

# Dichter, Musiker, eine Insel und der Blues

Angelina und J.C. Grimshaw begeisterten im Blue Note

VON BEATE BAUM

Die meisten in Dresden haben ihn wohl als Mitglied der Band Paul Armfields bei dessen Konzerten im Rahmen der „Musik zwischen den Welten“ kennengelernt. Aber J.C. – John-Claude – Grimshaw war gemeinsam mit seiner Schwester Angelina schon sehr viel früher in der Stadt: vor etwa 16 Jahren, erinnern sich sowohl Musiker als auch Blue Note-Chef Mirko Glaser. Also in den Anfangsjahren des Clubs, der im kommenden Monat tatsächlich schon volljährig wird.

Auch damals dürften die beiden eher indianisch als englisch wirkenden Musiker von der Isle of Wight schon ihre eigene Mischung aus ganz viel Blues, ein wenig Folk, Gospel und Jazz gespielt haben. Und es wird damals genauso zeitlos gut gewesen sein.

Die Instrumentierung: zwei akustische Gitarren, J.C. ab und an auch an der Mandoline sowie der Mundharmonika. Und es fehlt nichts. Nicht beim rein akustischen Opener, erst recht nicht bei den Stücken mit Gesang, tief und eher erzählender Sprechgesang bei ihm, mit großer Modulationsspanne von kehlig bis sehr hoch bei ihr.

Die Geschwister erfinden die Klänge nicht neu. Die meisten Songs, die sie vortragen, sind von einem der beiden selbst geschrieben und klingen doch wie Klassiker. Absolut mühelos versetzen sie uns in eine Kneipe im Mississippi-Delta, eine Bar in Memphis oder auch direkt auf die Baumwollfelder. Wenngleich es unfreiwillig komisch wirkt, wenn J.C. in seinen einführenden Worten zum „Blue Railroad Train“, der einen geradewegs mit Robert Johnson auf die Schienen setzt, auf Magdeburg verweist, von wo sie angeerst sind, und das nachfolgende „I'm Just Hanging Around“ mit Leipzig, wo sie den Zug verpasst hätten, in Verbindung bringt. Sein rhythmisches Gitarrenspiel zum kehligen Gesang lässt einen das späßige Stück trotz solcher Anknüpfungen durchaus genießen.

Bei „Take it Right Away“ hingegen rührt Angelinas Stimme mit dem uralten Wunsch aller Frauen – „Bring a good man to my door, will you?“ – wirklich an; seine Mundharmonika dazu lebt den Blues. Bei „That Old Jazz Song“ geht es um Erinnerungen, die bei manchen Songs im Radio hochkommen – und wie J.C. davon erzählt, das erinnert an David Knopfler, den kleinen Bruder Marks.

Wer befreundete Musiker zu seiner Hochzeit einlädt und um einen Song bittet, der kann reich beschenkt werden. Groschenroman-Romantikern gefällt vielleicht ein klassischer Blues so einer Gelegenheit nicht, wirklich (Musik-) Liebende werden jedoch das Bottleneck-Spiel ebenso genießen wie die wundervolle Textzeile „Got your worries, got your trust under my skin.“

Im zweiten Set fühlen wir uns zwischenzeitlich an die Besten erinnert: Angelina röhrt ihr „I can't help loving that man of mine“ wie Janis Joplin; J.C. lässt den „C.C. Ryder“ intensiv-verschleppt über die Prärie wandern und „Candy Man“ ruft – beabsichtigte – Assoziationen zu Rodriguez' „Sugarman“ hervor.

Es muss wirklich eine besondere Bewandnis mit der kleinen Insel im Südwesten Englands haben, die nicht nur seit fast 50 Jahren die größten Musiker anzieht, sondern auch selbst hervorragende hervorbringt. Alles ein Erbe Lord Tennysons?



Reinhard Springer: Ostfriesische Landschaft 1, 2012, Öl auf Leinwand.

Repro: Galerie

# Am harten Horizont entlang

Reinhard Springers „Verborgene Landschaften“ als intime Landschaftsdarstellungen in der Galerie art+form

VON KARIN WEBER

Der Künstler fühlt sich mit dem Naturromantiker Caspar David Friedrich eng verbunden. Wie dieser es war, ist Reinhard Springer auch kein Pleinairist, der mit der Staffelei unter dem Arm, sich der Natur aussetzt, sondern das Augenerlebnis ist ausschlaggebend für die spätere bildnerische Umsetzung, in die neben der Wahrnehmung auch Erlebtes mit verarbeitet wird. So ist der Titel der Präsentation „Verborgene Landschaften“ durchaus berechtigt. Die Ausstellung konzentriert sich auf die letzten 15 Jahre im Schaffen von Reinhard Springer und zwar auf die Landschaftsdarstellung als Mischtechnik auf Papier und auf Leinwand oder als Ölmalerei auf Papier. Der Künstler ist ganz darauf fixiert, sein eigenes Erleben und Empfinden sichtbar zu machen und an andere Menschen weiterzugeben. Es manifestiert sich in der Ausstellung seine erdgebundene Wurzelhaftigkeit. Man wird angesichts der Arbeiten nahezu lautlos fortgetragen vom Sfumato der Farben. Es gibt keine

harten Kontraste, sondern eine eher zurückhaltende Farbpalette von ockerbeigem Braun, Braunrot, durch die sich schwarze Linien vernetzend ziehen. Mitunter wird ein Flirren sichtbar, das die Sehnsucht des Betrachters in romantischer Weite mitreißt, dorthin, wo eigene Träume wahrscheinlich verortet sind. So anders kann man Welt sehen, so reduziert auf das Wesentliche, so schweigsam und so voller Sprache, so abstrahiert und doch so realistisch. Ungewohnte, delikate Farbsensationen erreichen im Zusammenklang mit Tönungen eine unerwartete Musikalität, die das Atmosphärische unterstreicht, den Nebel, die Himmelsweite, das Gewitter und den Lichteinfall, die Dämmerung und den Regen, Frühlinglicht und Herbstglut.

Der Spiegel, in den Reinhard Springer blickt, ist oftmals dunkel verfärbt, aber aus dieser Dunkelheit kristallisiert sich ein kostbares Leuchten heraus. Er fand zu einer eigenständigen expressiven, künstlerischen Handschrift, die von der Linie dominiert wird. Selbst die malerischen Mischtechniken auf Papier ver-

raten einen bemerkenswerten Zeichner. Die Schicht um Schicht aufgetragene, teils mit Sand vermischte Farbe ergibt eine reliefartige, schrundige Oberflächenstruktur, eine lebendige, atmende Malhaut, in die gleichsam das Leben seine Spuren gräbt. Reinhard Springer studierte Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Zwei Lehrer haben ihn dort nachhaltig beeinflusst: Gerhard Kettner, den er als einfühlsamen Lehrenden und herausragenden Zeichner schätzte, und Günter Tiedecken, der zu lockeren, bildnerischen Improvisationen ermutigte.

Viele Reisen führten Reinhard Springer nach Schweden und Norwegen, Dänemark, Rügen und Schleswig-Holstein. Er war fasziniert von der Unberührtheit der Natur, der Weite der Horizonte, dem Licht der Sonnenauf- und -untergänge, der Urwüchsigkeit und dem bewussten Empfinden des Ausgesetzseins den mächtigen Naturkräften gegenüber. Er spürte an diesen Orten eins zu sein mit den ewigen Naturkreisläufen. Aber auch in Dresden wurde der Künstler fündig,

fand eine neue Sicht auf das Stadtpanorama, wurzelte sich in der Dresdner Neustadt, porträtierte Hauswände, zeichnete ganze Straßenzüge, fand in Kauscha und am Wilisch seine Motive, auch in der Sächsischen Schweiz oder im Geberggrund. Aber ganz besonders faszinierend sind die Feldlandschaften, die Novembertagslandschaften auf dem Wilisch und die Gewitterlandschaften bei Dresden, aus denen etwas versöhnlich Ewiges spricht.

Die Landschaftsdarstellungen sind von den figürlichen Zeichnungen im Werk von Reinhard Springer nicht zu trennen. Es existiert eine Zweieinigkeit, die sich zu einer Dreieinigkeit mit dem Menschen Reinhard Springer verbindet. Seine selbstquälerische Gedanktiefe, seine Empfindungskraft und seine Empfindsamkeit sind immer mit den Bildern, über das dargestellte Thema hinaus, präsent. Er gehört zu denen, die mit Besessenheit arbeiten, dem schnellen Lob misstrauen, die voller Selbstzweifel stecken und da sie noch nach Wahrhaftigkeit streben, wäre es die größte Beleidigung, ihnen heuchelnd und scheinheilig

zu begegnen. Und somit hält er auch den Betrachtern einen Zerrspiegel vor Augen und gemahnt an die Vergänglichkeit allen Lebens, vermittelt aber auch Zuversicht. Man spürt angesichts der Werke tiefer, dass die Welt an zerstörerischer Oberflächlichkeit krankt, dass man tief empfinden muss, um zu bestehen. Reinhard Springer selbst wirkt bescheiden und dennoch ist er kein Stiller. Denn seine Werke – schaut man sie sich ganz genau an – tragen in sich eine latente Explosivität, eine alles verbindende Menschlichkeit, die mit einer nahezu weisen Einsicht in elementare Lebensvorgänge und Empfindungen einhergehen. Besonders auch die nordischen Landschaften mit den harten Horizontlinien und den weiten brennenden Himmeln, die Ackerfurchen auf den Feldlandschaften, die man nahezu riechen kann vermitteln einen harmonischen Gleichklang.

bis 12. März, art&form, Bautzner Str./Albertplatz, Mo-Fr 10-20, Sa 10-18 Uhr  
www.artundform.de

# Spurenelemente von Waits: AnnenMayKantereit in der Reithalle

VON ANDREAS HERRMANN

Sicher gibt es bald eine App, die es so genannten Smartphones anhand des Nutzungsverhaltens ihres menschlichen Anhängers erlauben, deren Intelligenz zu schätzen und untereinander zu vergleichen. Und es wird Programme geben, die eine gewisse Konzentration von Ausreißern nach oben und unten – sicher so ab zehn Prozent – melden.

Die Dresdner Reithalle bot für solche Fiktion zwei exemplarische Donnerstage: Letzte Woche Rap mit Kool Savas aus Aachen, vorgestern Rock mit AnnenMayKantereit aus Köln, beide singen deutsch, beide zogen enorm.

Der nur scheinbar schräge Name letzterer Urmusikcombo ist simpel erklärt:

die Nachnamen der jungen, ranken Herren alphabetisch sortiert: Christopher Annen spielt Gitarre (meist akustisch) und Mundharmonika, rechts dahinter malträtiert Severin Kantereit Schlagzeug (und ab und an Cajón), vorn an der Rampe steht im simplen weißen T-Shirt Henning May und singt zappelnd, meist die Hände auf dem Rücken verschränkt, in einer tief röhrenden Art, dass es sofort warm wird im Saal.

Da aber sein großer Hit „Barfuß am Klavier“ die meisten der jungen Damen ins Konzert zog, steht dahinter noch ein Keyboard, was nur auf Klaviermodus eingestellt ist. A Live wird das Trio von Bassgitarrist Malte Huck, der ganz rechts dem ganzen Halt gibt. Auf die Solonummer muss bis zur ersten Zugabe gewar-

tet werden – brav angezogen und beschaut.

Das alles passiert in einfacher Manier klassischer Rockkonzerte – mit guter Ton- und dezenter Lichtregie, deren größter Gag fünf übergroße, dimmbare Schreibtischlampen sind, die einen Bogen bilden, weil sie schlicht auf verschiedene hohen Boxen stehen. Aber das alles ist Nebensache, Haupt- und Ursache des Zusammentreffens von rund tausend Menschen ist die Musik – und da haben „AKM“ genau eine Scheibe zu bieten, die heißt wie die Band und nun zelebriert wird. Und dazu bald eine EP namens „Wird schon irgendwann gehen“, die schon auf dem Weg ins oder aus dem Presswerk ist. Auch deren Songs werden alle geboten – und verraten mit „Nicht

Nichts“ nach Erich Fried oder „Oft gefragt“ eine gewisse Tendenz zur Ironie, die heute in populären Gefilden sehr selten ist, weil es nicht zum Star passt.

Doch hier spielen keine Sternchen. Sondern eine Band mit wenig Tradition, sagt der völlig unpräzise moderierende Sänger, der einerseits singen könnte wie Tom Waits (wenn er wollte), andererseits durchaus eine poetische Tiefe samt Authentizität wie Rio Reiser erreicht. Und verweist auf einen Song als Gegenbeispiel, den sie immer spielten: „Sunny“, anno 66 von Bobby Hebb als Hit geboren und von Cher bis Helge Schneider erfolgreich gecover – und hier wieder neu aufstanden.

Mehr Schüchternheit denn Launigkeit meint man im Understatement zu

erkennen, das ganze ist kein Projekt oder eine Solonummer – sondern eine einem Kölner Schiller-Gymnasium entwachsene Schülerband. Auch bei Bands gibt die Weisheit gewiefter Fußballtrainer, die ihre Schützlinge nicht nach Alter, sondern nach Begabung aufstellen. AnnenMayKantereit zeigen sich als gute Musiker und erzeugen gute Laune, ohne dass das Publikum in Hysterie verfällt. Also von der Stimmung her wie Element of Crime für die Generation Y.

Das Plakat mit rotem Bus vor grünem Mischwald, auch erstes LP-Cover, war der Renner beim Zuschauer, unter denen die meisten den Abschlussong „21, 22, 23“ voller Inbrunst mitsingen konnten, bei dem das Leben mit 24 losgehen könnte, aber mit 30 garantiert endet.



# Ticket Markt

Alle Tickets hier!

# 0800 2181 050

Gebührenfreie Tickethotline  
Mo.-Fr. 8.00-19.00 und Sa. 8.00-14.00

Februar / März	März	RIVERDANCE 2015 – DAS ORIGINAL	DER WELTENKASPER	GÖTZ ALSMANN	DRITTE WAHL + SUPPORT: COR	JAZZCLUB	KAISER MANIA – ROLAND KAISER LIVE 2015
<b>GALAKONZERTE IM MARMORSAAL</b> 21. Februar – 28. März 2015 · 17 Uhr Marmorosaal im Dresdner Zwinger, Dresden · <b>38,00 €</b>	<b>FALCO MEETS MERCURY</b> 02. März 2015 · 20 Uhr Alter Schlachthof, Dresden · <b>ab 56,50 €</b>	06.+07. März 2015 · 20 Uhr Messe, Halle 1, Dresden · <b>ab 83,70 €</b>	15. März 2015 · 15 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>10,70 €</b>	25. März 2015 · 20 Uhr Alter Schlachthof, Dresden · <b>ab 26,55 €</b>	10. April 2015 · 20 Uhr Alter Schlachthof, Dresden · <b>17,20 €</b>	14./15./16. Mai · 20 Uhr Feldschlösschen Stammhaus, Dresden · <b>21,60 €</b>	07. August 2015 · 20 Uhr Filmnächte am Elbufer, Dresden · <b>43,00 €</b>
<b>Februar</b>	<b>LANDEIER</b> 03.–08. März 2015 · 15/19:30 Uhr Comédie, Dresden · <b>ab 19,00 €</b>	<b>LINDA HESSE</b> 08. März 2015 · 20 Uhr Alter Schlachthof, Dresden · <b>ab 28,00 €</b>	<b>RUBBELDIEKATZ</b> 17.–22. März 2015 · 15/20 Uhr Comédie, Dresden · <b>ab 21,00 €</b>	<b>MÄNNERABEND – NICHT NUR FÜR FRAUEN</b> 27. März 2015 · 20 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>ab 19,00 €</b>	<b>BUDDY IN CONCERT</b> 17. April 2015 · 20 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>ab 21,00 €</b>	<b>DRESDNER MUSIKFESTSPIELE</b> 14. Mai–07. Juni 2015 · ab 11 Uhr diverse Veranstaltungsstätten, Dresden · <b>ab 23,25 €</b>	<b>PUHDYS – AUF ABSCHIEDSTOUR OPEN AIR</b> 28.+29. August 2015 · 20 Uhr Freilichtbühne, Großer Garten, Junge Garde, Dresden · <b>39,30 €</b>
<b>SWINGIN' UTTERS</b> 26. Februar 2015 · 20 Uhr Groove Station, Dresden · <b>12,45 €</b>	<b>CHINESISCHER NATIONALCIRCUS – DIE VERBOTENE STADT</b> 04.–21. März 2015 · 15/19:30 Uhr Sarrasini Trocadero, Dresden · <b>ab 36,55 €</b>	<b>WIE DRESSIERE ICH MEINEM MANN</b> 08. März 2015 · 18 Uhr Boulevardtheater, Kleiner Saal, Dresden · <b>20,00 €</b>	<b>SASCHA KORF</b> 19. März 2015 · 19:30 Uhr Boulevardtheater, Kleiner Saal, Dresden · <b>20,65 €</b>	<b>FIDDLER'S GREEN</b> 28. März 2015 · 20 Uhr Alter Schlachthof, Dresden · <b>29,45 €</b>	<b>DRESDNER ORGELZYKLUS</b> 22. April 2015 · 20 Uhr Frauenkirche, Dresden · <b>9,75 €</b>	<b>MAI</b>	<b>MDR SINFONIEORCHESTER CHOR</b> 29. August 2015 · 20 Uhr Frauenkirche, Dresden · <b>ab 16,50 €</b>
<b>CAVEMAN – DU SAMMELN, ICH JAGEN!</b> 27. + 28. Februar / 10. April / 16. Mai 2015 · 20 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>ab 19,00 €</b>		<b>DIE SCHNEEKÖNIGIN – DAS MUSICAL</b> 14. März 2015 · 11/14/17 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>ab 23,25 €</b>	<b>EMMI &amp; WILLNOWSKY</b> 19. März 2015 · 20 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>21,75 €</b>	<b>E-WERK OST FESTIVAL 2015</b> 29. März 2015 · 17:30 Uhr Eventwerk, Dresden · <b>39,90 €</b>	<b>2 GENIES AM RANDE DES WAHNSINNS</b> 09.+10. Mai 2015 · 19:30/15:00 Uhr Comédie, Dresden · <b>ab 21,00 €</b>	<b>Juli</b>	<b>SPEJBL &amp; HURVINEK GEGEN DRACULA</b> 22. Oktober 2015 · 15/19:30 Uhr Boulevardtheater, Dresden · <b>ab 16,00 €</b>
				<b>April</b>		<b>August</b>	

Deine Tickets für die Events des Jahres.

